

JORDAN - MAI - SCHULE

SCHULPASTORAL

SCHULPASTORALE ARBEIT AN DER JORDAN-MAI-SCHULE

*„Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“
(Mt 18-20)*

*Papst Franziskus, der in seinem Apostolischen Schreiben „EVANGELII GAUDIUM“ schreibt:
„Wenn die gesamte Kirche diese missionarische Dynamik annimmt, muss sie alle erreichen,
ohne Ausnahmen. Doch wen müsste sie bevorzugen? Wenn einer das Evangelium liest, findet
er eine ganz klare Ausrichtung: nicht so sehr die reichen Freunde und Nachbarn, sondern vor
allem die Armen und die Kranken, diejenigen, die häufig verachtet und vergessen.“*

Grundlage der Schulpastoral bilden die konstitutiven Handlungsvollzüge der Kirche: Leben und Glauben feiern (Leiturgia), Glauben im Leben bezeugen (Martyria), Dienst am Mitmenschen (Diakonia); diese drei Dimensionen realisieren sich als Gemeinschaft in der Gestaltung von Leben und Glauben (Koinonia).

In diesem Rahmen will Schulpastoral u.a.

- einen Beitrag leisten zur Gestaltung einer lebendigen und humanen Schulkultur
- religiöse Erlebnis- und Erfahrungsräume inner- und außerhalb der Schule ermöglichen
- den Lebensraum Schule für Gerechtigkeit, Versöhnung, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sensibilisieren
- Menschen begleiten in ihrem persönlichen Suchen und Fragen, in Freude und Hoffnung, Trauer und Angst
- die Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler stärken
- Soziales Lernen in der Schule fördern
- die eigene religiöse Identität stärken
- Verständnis für andere Religionen und Kulturen wecken
- vielfältige Beiträge zur Schulentwicklung leisten

Der Schulpastoral kommt also kirchlich eine wirklich wichtige Aufgabe zu: erst durch Schule bzw. Gemeinde können junge Menschen aufgrund der vielfach ausfallenden religiösen Erstsozialisation in vielen Familien zu einem anfanghaften Verständnis von Glauben gelangen.

Schulpastoral kann in vielfältiger Weise in Schule präsent sein - als Dimension der alltäglichen Lebensgestaltung und Lebenspraxis, als Teil des Schullebens und der Schulkultur, als Unterrichtsgegenstand auch anderer Fächer, im Umfeld der Schule. Kinder und Jugendliche besuchen Bildungseinrichtungen und haben hier häufig ihre ersten Kontakte mit christlichem

Glauben und Kirche, wenn sie auf Menschen treffen, die als Christen erkennbar sind, die sich so zeigen und Gottes Nähe erfahrbar machen.

Das Engagement dieser Menschen ist gottvoll oder mystagogisch, geistlich oder diakonisch, immer aber erfährt das Gegenüber Beziehung oder Gemeinschaft. Das ist die große Chance von Schulpastoral – im ersten oder erneuten Kontakt mit jungen Menschen den Glauben zu bezeugen und ihn als gelungenes Lebenskonzept zu vermitteln.

Gleichzeitig sind allerdings auch die Herausforderungen, vor denen eine gelungene Schulpastoral steht, immens. Der politische und inhaltliche Druck (Stichwort Inklusion) auf Schule wächst stetig, die Anforderungen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen sind hoch und mindestens im gleichen Maße sieht sich die Kirche vor große Aufgaben gestellt, ihre gesellschaftliche und individuelle Relevanz im Leben der Menschen zu erneuern und zu verändern.

„STEH AUF UND GEH!“

Schulpastoral trägt dazu bei, dass die froh machende Wirkung des christlichen Glaubens im Lern- und Lebensort Schule erfahrbar werden kann.

Jeder, der am schulischen Leben teilnimmt, sollte die Möglichkeit haben, sich aus einer christlichen Grundhaltung heraus für die Menschen seiner Schule durch schulpastorale Dienste an der Schule zu engagieren.

Um ein eigenes pastorales Angebot für seine Schule zu erstellen, ist es notwendig das schulische Umfeld mit den Bedingungen, Zielen, Chancen und Risiken und der Dynamik, die von sozial und kulturell geprägten Menschen ausgeht, wahrzunehmen. So wird es erforderlich sein, zunächst gründlich zu analysieren, mit welchen Menschen - gleich ob Schüler, Lehrer oder Eltern – und für welche Menschen schulpastorale Angebote gemacht werden sollen.

In den letzten Jahren haben sich immer wieder Lehrer und Lehrerinnen zu einem schulpastoralen Arbeitskreis zusammen gefunden. Ihre Motivation sich für dieses Handlungsfeld aktiv einzubringen, liegt in ihrem eigenen religiösen und christlich geprägten Grundverständnis.

Die Adressaten des Arbeitskreises Schulpastoral sind neben den Schüler und Schülerinnen auch Eltern, die Sekretärin, die Küchenhilfe, der Hausmeister und die Assistenzkräfte der Schulgemeinde.

Bisher wurden folgende Aktionen und Veranstaltungen regelmäßig geplant und durchgeführt:

- Tage der religiösen Orientierung
- Frührschichten für Kollegen und Kolleginnen
- Schulgottesdienste zu den Hochtage der Kirche
- Kreuzweg für Schüler, Eltern und Lehrer

- Aschermittwochsgottesdienst
- St. Martin
- St. Nikolaus
- Katechese
 - Kommunion
 - Firmung
 - Konfirmation

TOD UND TRAUER

Immer wieder überraschte uns in den letzten Jahren die Nachricht vom plötzlichen Tod eines Mitglieds der Schulgemeinde. Wir bemerken eine tiefe Betroffenheit nicht nur bei uns Lehrern und Lehrerinnen, sondern natürlich auch bei den Mitschülern und Mitschülerinnen.

Wir haben folgende Handlungsschritte vereinbart – und dies ist nur ein möglicher Leitfaden für den Umgang mit einem Todesfall in der Schule:

1. Unverzügliche Meldung eines Todesfalles der Schulleitung bzw. Klassenleitung
2. Entscheidung der Schulleitung in Abstimmung mit dem schulinternen Krisenteam und den betroffenen Klassenlehrer / Klassenlehrerinnen über die weiteren Schritte: Wer informiert wen, wer hält Kontakt zu wem, wer entscheidet wann was.
3. Information durch die Schulleitung der gesamten Lehrerschaft über das Geschehene: Information der Lehrer und Lehrerinnen, dass sie auf Wunsch mit einer Fachperson (z.B. Schulpsychologe, Notfallseelsorger, Psychologische Beratungsstelle) sprechen können.
4. Information der Klasse durch Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen (vertraute Bezugsperson der Klasse, evtl. zweite Lehrkraft, Schulleitung oder externer Helfer als Stütze für die/den Klassenlehrer / Klassenlehrerin):
5. Einberufung und Information der Arbeitsgruppe „Schulpastoral“.
6. Kontakt mit den betroffenen Eltern: Die Schulleitung und betroffene Lehrkräfte (nicht mehr als zwei Personen) suchen, wenn möglich, die betroffenen Eltern auf und bieten ihre Unterstützung an.
7. Öffentliche Bekanntmachung des Todes: Vor Kontaktaufnahme mit den betroffenen Angehörigen werden keine Informationen nach außen gegeben. Anfragen der Presse beantwortet nur die Schulleitung unter Verweis auf die Richtlinien der Medienberichterstattung. Medienvertreter dürfen sich nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schulleitung und in Begleitung einer Lehrkraft in der Schule aufhalten.
8. Einrichten eines geeigneten Gedenkortes in der Schule, an dem die Trauer gelebt wird (z.B. Trauertisch/Gedenkwand mit Kondolenzbuch, Kerze, Bild, Blumen).
9. Hilfestellung für betroffene Schüler und Schülerinnen / Klassen
10. Teilnahme bei der Beerdigung
11. Schultrauerfeier
12. Zum richtigen Zeitpunkt Kontakt und Absprache mit den Eltern, wie und wann sie persönliche Gegenstände ihres verstorbenen Kindes von der Schule bekommen können.
13. Baldige Wiederherstellung von Halt und Rhythmus durch geregelten Tagesablauf.
14. Schüler und Schülerinnen beobachten (z.B. auffallendes Verhalten): Bei Bedarf Vermittlung professioneller Hilfe und spezifische Hilfestellung in Form von Einzel- oder Gruppengesprächen.

15. Ort der Erinnerung innerhalb der Schule finden: Aufnahme eines Bildes am Gedenkort (Engel)

In Zusammenarbeit mit dem Krisenteam liegt ein ausführliches Handlungskonzept vor.

**ERGEBNISSE DES GESPRÄCHS MIT BISCHOF FELIX GENN / SCHULDEZERNENT OTTERSBUCH
AM 19.9.2006**

Katholische Schule und Islam - Einbezug moslemischer Schülern und Schülerinnen

Bischof Genn betonte die bewusste Freiwilligkeit des Angebots einer katholischen Schule an Andersgläubige. Schüler und Schülerinnen sind eingeladen an den religiösen Angeboten teilzunehmen, aber es darf und kann keine Teilnahmepflicht geben.

Sakramentenvorbereitung

Die Vorbereitung auf die Hl. Kommunion erfolgt im Regelfall in der örtlichen Gemeinde.

Die Vorbereitung auf die Hl. Firmung erfolgt zumeist in der Schule, ebenso die Gestaltung des Gottesdienstes (Durchführung in der Gemeinde Herz-Jesu).

Ökumenische Gottesdienste

Die Vorstellung des Konzeptes zu den Hochfesten des Kirchenjahres einen ökumenischen Wortgottesdienst durchzuführen und die Durchführung einer Hl. Messe auf den Aschermittwoch zu beschränken, fand ungeteilten Zuspruch, da es im Sinne der Bischofsworte zu diesem Thema, es sich prinzipiell – insbesondere unter Bezugnahme auf die besonderen kognitiven Fähigkeiten unserer Schülern und Schülerinnen- um das Angebot religiöser Grunderfahrungen handelt.

Religionsunterricht

Auch der Religionsunterricht ist an unserer Schule auf Grund der besonderen Situation der Schule als Monopolschule in der Stadt Gladbeck (für Eltern gibt es keine alternative Schule) als ständiges Angebot zu sehen.

Ziel unserer Kirche ist es, Schule so zu gestalten, dass junge Menschen im Sozialraum Schule mit Gott und Jesus Christus in Berührung kommen und durch den Glauben zu einem sinnvollen Leben kommen.

**ERGEBNISSE DES GESPRÄCHS MIT BISCHOF OVERBECK / SCHULDEZERNENT OTTERSBUCH
AM 20.9.2013**

Bischof Overbeck bestätigte in einer kleinen Runde mit den Religionslehrern der Schule und dem Schulpastoralen Arbeitskreis die Intentionen und Zielsetzungen der Schule, sowie die Angebote der Schule zur religiösen Sozialisierung unserer Schüler und Schülerinnen.

**ERGEBNISSE DES GESPRÄCHS MIT GENERALVIKAR PFEFFER / SCHULDEZERNENT
OTTERSBUCH AM 10.9.2016**

Im Rahmen des Entwicklungsprozesses des Bistums Essen kommt der Schule eine neue und herausragende Stellung zu. Orientiert an der Vision des Zukunftsbildes, werden sie neue Perspektiven für die Zukunft der Kirche in den Pfarreien unseres Bistums suchen. In dem Prozess zur Entwicklung der Pfarreien geht es um Grundsätzlicheres als um eine infrastrukturelle Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen, es geht um mehr als die Organisation einer geordneten Neuausrichtung bei geringer werdenden Ressourcen. In den Pfarreiprozessen geht es um „lokale Kirchenentwicklung“. Angesichts der Entwicklungstrends in Kirche und Gesellschaft gilt es, die kirchliche Situation mit nüchternem Realitätssinn wahrzunehmen und zugleich die Chancen zu identifizieren, für einen neuen „pastoralen Schwung“.

Das Zukunftsbild ist das Ergebnis des bistumsweiten Dialogprozesses und beschreibt seit 2013 in sieben zentralen Worten eine Vision für die Kirche im Bistum Essen. Die Kirche will berührt, wach, vielfältig, lernend, gesendet, wirksam und nah sein. In den Pfarreiprozessen geht es darum, diese Vision vor Ort in pastorale Leitperspektiven umzusetzen und konkret werden zu lassen.

Ein Beispiel der Kirche vor Ort ist die Jordan-Mai-Schule!

ARBEITSAUFGABEN FÜR DIE NÄCHSTEN JAHRE

Wäre es denkbar, dass eine konkrete Formulierung von Zielen und Intentionen durch eine Differenzierung auf vier unterschiedliche Gruppen sinnvoll ist? Die Arbeitsgruppe denkt einfach mal weiter...

Zielgruppe Lehrer

Herausgefordert zum Glaubenszeugnis

Zielgruppe Schüler

Entdecke, was in dir steckt!

Zielgruppe Schulgemeinde

Lasst uns miteinander...

Zielgruppe Eltern

Wir wollen, dass unser Kind in Berührung mit Gott kommt...

Wir wollen, dass wir in Berührung mit Gott kommen...

Als sicher längerfristige Aufgabe sehen wir: Wie werden wir dem neuen Zukunftsbild des Bistums Essen gerecht?